

**Beiträge ÖkoLinX-ARL
in der Fraktion
»ÖkoLinX-ELF im Römer«**

Wortprotokoll

über die

11. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 31. März 2022

(16:07 Uhr bis 23:15 Uhr)

Verteiler:

- a) GRÜNE, CDU, SPD, LINKE., FDP, AfD, Volt, ÖkoLinX-ELF, BFF-BIG, FRAKTION, IBF, Gartenpartei
- b) Büro der Stadtverordnetenversammlung (3x)

Das Büro der Stadtverordnetenversammlung erstellt gemäß § 50 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung über jede Plenarsitzung auf der Grundlage von digitalen Aufzeichnungen das Wortprotokoll. Entsprechend § 50 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung ist das Büro beauftragt, die einzelnen Reden zu redigieren. Vor Veröffentlichung des Wortprotokolls besteht Gelegenheit zur Prüfung und Berichtigung der Wortbeiträge, wobei der Sinn der Rede oder ihrer einzelnen Teile nicht geändert werden kann. Die Freigabe von Redebeiträgen beziehungsweise -auszügen vor der Gesamtveröffentlichung des Wortprotokolls ist gemäß § 50 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung nicht möglich.

Herr Vadym Kostiuk, Generalkonsul der Ukraine:	1
1. Feststellung der Tagesordnung.....	4
Stadtverordneter Nico Wehmann, FRAKTION:.....	4
2. Mitteilungen der Stadtverordnetenvorsteherin	6
3. Verleihung der Ehrenbezeichnung "Stadtälteste/Stadtältester" an Frau Hildegard Burkert, Frau Angela Hanisch, Herrn Jochem Heumann, Herrn Stadtrat a. D. Eugenio Muñoz del Rio, Herrn Stadtrat a. D. Klaus Oesterling, Frau Stadträtin a. D. Elke Sautner, Frau Anneliese Scheurich und Frau Dr. Renate Wolter-Brandecker	7
Stadtälteste Dr. Renate Wolter-Brandecker:.....	14
4. 9. Fragestunde (schriftlich).....	17
5. Verabschiedung der Tagesordnung II	17
6. Ächtung des N*Wortes und des M*Wortes gemäß den Zielen der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Abstammung.....	17
Antrag der FRAKTION vom 03.12.2021, NR 198	
<u>hierzu:</u> Antrag der CDU vom 12.01.2022, NR 231	
<u>hierzu:</u> Gemeinsamer Antrag der GRÜNEN, der SPD, der FDP und der Volt vom 17.02.2022, NR 283	
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:	17
Stadtverordneter Emre Telyakar, GRÜNE:.....	18
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:	20
Stadtverordneter Nico Wehmann, FRAKTION:.....	22
Stadtverordnete Christina Ringer, CDU:.....	24
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei:	26
Stadtverordneter Omar Shehata, SPD:	28
Stadtverordnete Isabel Schnitzler, FDP:.....	30
Stadtverordneter Martin Frederick Huber, Volt:	30
Stadtverordneter Andreas Lobenstein, AfD:	31
Stadtverordnete Pearl Hahn, LINKE.:.....	33
Bürgermeisterin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg:	34
Stadtverordneter Luigi Brillante, ÖkoLinX-ELF:	38
Stadtverordnete Mirriane Mahn, GRÜNE:	39
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:	41
Stadtverordneter Omar Shehata, SPD:	41
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei:	43
Stadtverordneter Andreas Lobenstein, AfD:	43
Stadtverordneter Patrick Schenk, AfD:	44
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:	44

Tagesordnungspunkt 4.

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 4., Fragestunde, mit den Fragen Nr. 593 bis Nr. 679 auf. Ich teile Ihnen mit, dass die Fragen auch heute alle schriftlich beantwortet werden. Das Büro wird den Fragestellerinnen und Fragestellern die Antworten zeitnah zur Verfügung stellen. Da es keine mündlich beantworteten Fragen gibt, entfällt auch die Aktuelle Stunde und wir kommen zügig zum nächsten Tagesordnungspunkt.

Tagesordnungspunkt 5.

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 5., Verabschiedung beider Teile der Tagesordnung II, auf.

Meine Damen und Herren, wir kommen nun zur Abstimmung über die Ausschussberichte zur Tagesordnung II. Im Hinblick auf die in dem Bericht des Ältestenausschusses zur Tagesordnung II wiedergegebenen Beschlussempfehlungen verweise ich auf die schriftliche Vorlage. Ich gebe Ihnen noch folgende Voten von ÖkoLinX-ELF bekannt: TOP 18., NR 287 Annahme und TOP 46., M 25, auch Annahme.

Ich bitte nun um das Handzeichen, wer den Beschlussempfehlungen zur Tagesordnung II des öffentlichen und des nicht öffentlichen Teils zustimmt, sodass für jeden die Stimmabgabe der jeweiligen Fraktion im Ausschuss und für die fraktionslosen Stadtverordneten deren schriftlich vorliegendes Votum gilt. (Geschicht) Wer stimmt dagegen? (Geschicht) Wer enthält sich der Stimme? (Geschicht) Ich stelle fest, dass die Tagesordnung II mehrheitlich in der vorgelegten Fassung beschlossen wurde. Ich übergebe die Sitzungsleitung an Herrn Amann.

Tagesordnungspunkt 6.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 6., Rassismus bekämpfen, auf.

Darf ich um etwas Ruhe im Saal, gerade rechts von mir, bitten, damit die, die gerne zuhören möchten, auch zuhören können. Ich möchte Sie bitten, Unterhaltungen draußen zu führen.

Zu diesem Thema behandeln wir die Vorlagen NR 198 der FRAKTION, NR 231 der CDU-Fraktion sowie NR 283 von GRÜNEN, SPD, FDP und Volt. Die GRÜNE-Fraktion hat als erste den Antrag zur Tagesordnung I gestellt. Wortmeldungen liegen bereits vor. Die erste Wortmeldung hat Herr Telyakar von den GRÜNEN. Bitte schön!

(Zurufe)

Die GRÜNEN haben es als Erste angemeldet.

(Zurufe)

Das ist die Information, die mir gegeben worden ist, dass die GRÜNEN das als Erste angemeldet haben.

(Beifall)

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:

In der Vergangenheit wurde das in den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung so gehandhabt, dass der erste Anmelder des Tagesordnungspunktes der erste Redner oder die erste Rednerin ist. Das wird ab und zu anders gemacht. Die Geschäftsordnung wird sowieso sehr freihändig gehandhabt. Ich bestehe heute darauf, dass wir die ersten Anmelder waren und dass ich deswegen den ersten Redebeitrag habe. Ihr könnt das nicht so jonglieren, wie euch das in der Koalition gefällt. Es gibt noch ein paar Spielregeln. Das Büro der Stadtverordnetenversammlung weiß das auch. Vielleicht sollten die Kollegen, die

das alles wissen, das Präsidium da informieren und korrigieren.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Mir liegt keine andere Information vor. Vom Büro der Stadtverordnetenversammlung ist im Moment niemand hier, der mir eine andere Auskunft geben kann. Deswegen gehe ich erst einmal davon aus, dass das so ist.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ELF:**
(fortfahrend)

Das ist wirklich unverschämt. Ich habe die E-Mails und jede und jeder Fraktionsvorsitzende hat hier die Tagesordnungsentwürfe vom ersten Tag an. Da steht das so drauf.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Einen Moment bitte.

So, wir haben das jetzt geklärt. In der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung steht in § 24 Absatz 2: „Jede Fraktion und fraktionslose Stadtverordnete können Tagesordnungspunkte zur Behandlung auf Tagesordnung I anmelden. Die Reihenfolge der Anmeldung auf Tagesordnung I bestimmt sich jeweils nach der Fraktionsstärke bzw. nach der bei der Kommunalwahl erreichten Stimmenzahl.“ Daraufhin hat ÖkoLinX-ELF darauf verzichtet, dass die Fraktion als Erstes redet. Wir gehen in der Reihenfolge vor, wie sie in dem mir vorliegenden Entwurf der Tagesordnung von 14:54 Uhr auch drinsteht. Da ist die Reihenfolge GRÜNE, ÖkoLinX-ELF und FRAKTION. In dieser Reihenfolge werden wir jetzt verfahren.

Das Wort hat Herr Telyakar. Bitte schön!

Stadtverordneter Emre Telyakar, GRÜNE:

Sehr geehrtes Parlament,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Stadtverordnete,
liebe Dezernentinnen und Dezernenten,
liebe Alle!

Ich darf euch jetzt unseren Antrag vorstellen, „Rassismus in Frankfurt entschieden bekämpfen Teil I“. Teil eins ist deshalb wichtig, da aufgrund dieses Antrages weitere Maßnahmen evaluiert werden und mit der Auseinandersetzung der deutschen Kolonialgeschichte weitere Differenzen sichtbar gemacht werden sollen, mit denen wir uns auseinandersetzen wollen. Worum dreht sich dieser Antrag? Ihr habt es alle wahrscheinlich der Presse entnommen. Einer der Kernpunkte ist die Verurteilung des N- und des M-Wortes sowie die Anerkennung, dass diese Begriffe rassistisch sind und eine koloniale Herkunft haben.

(Beifall)

Worum geht es? Was hat das mit Frankfurt zu tun? Was hat das mit Deutschland zu tun? Deutschland hat auch eine koloniale Geschichte. Deutschland hatte Kolonien in Ländern wie Ruanda, Tansania, Kamerun, Kongo, Nigeria, Togo, Ghana und vielen mehr. Daraus ergibt sich, dass wir ein Teil dieses historischen Kapitels waren, ein historisches Kapitel, das Menschen nach verschiedenen Merkmalen eingeteilt und entweder der Zivilisation zugeschrieben oder entmenschlicht hat. Hieraus ergibt sich, dass bestimmte Länder, aus denen diese Menschen kamen, ausgeraubt sowie ausgebeutet wurden und so hinterlassen worden sind. Dieser Verantwortung wird man wahrscheinlich in sehr vielen Jahren nicht komplett nachkommen können, aber wir wollen einen ersten Schritt gehen, um darüber weiter zu sprechen, in den Dialog zu treten und institutionelle Stränge zu finden. Wie schon gesagt, einige davon, in denen die Kolonialgeschichte immer noch präsent ist, sind unsere Sprache, die Bildung, die Kunst und Kultur und das Stadtbild.

Aktuell haben wir ein Beispiel in Offenbach: die Theodor-Heuss-Schule, an der zwei Schülerinnen beziehungsweise eine Schülerin sich geweigert hat, im Unterricht das N-Wort eines historischen Textes auszuspre-

Kolonialarmee. Auch dem wollen wir Sichtbarkeit verleihen. Auch damit wollen wir uns auseinandersetzen, Formate finden und vor allem das Gedenken und das Erinnern ermöglichen, auch in unserer Stadt.

(Beifall)

Deswegen wollen wir eine Erinnerungskultur etablieren, die auch die deutsche Kolonialgeschichte ins Auge fasst.

Noch einmal ein kleiner persönlicher Appell, der auf einige hier im Saal zutrifft: Es ist unser aller Verantwortung, dass wir diesen Dialog und Diskurs in einem demokratischen Raum schaffen. Ich weiß von mindestens zehn Personen hier in diesem Raum, die Drohungen, volksverhetzende Nachrichten oder sogar Morddrohungen erhalten. Das kann nicht sein. Ich bin jetzt ein Jahr in diesem Parlament und es geht hier einigen Menschen so. Nach einem Jahr war es so weit, dass ich dieses Interview zur Miquelallee gegeben habe und daraufhin zu betroffenen Stellen rennen musste, meine Adresse sperren lassen musste und die ersten Drohungen bekommen habe von Neonazis, in Neonaziblättern genannt wurde und so weiter. Es geht hier einigen Stadtverordneten so. Es soll jetzt nicht auf mich alleine zutreffen. Es kann nicht sein, dass man als Kommunalpolitiker oder -politikerin, wenn man so ein Beispiel gibt, Drohungen bis hin zu Morddrohungen von organisierten Neonazis bekommt.

(Beifall)

Es fängt an mit einem FAZ-Interview, in dem es hieß, ich hätte mit der Axt in der Hand die deutsche Identität abgehackt oder die Axt daran angesetzt. Es geht einfach darum, dass - egal wie wir uns streiten - wir darauf achten müssen, wie wir streiten, auf die Streitkultur, und wem wir Nährstoff geben. Sie müssen nicht hinter der Umbenennung der Miquelallee stehen, aber Sie müssen sich demokratisch streiten können, und das sollten Sie auch hier tun.

Vielen Dank!

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Ditfurth von ÖkoLinX-ELF. Bitte schön!

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:

Gute Rede von dem Kollegen, vielen Dank!

Guten Abend!

Jeder schwarze Mensch und jede Person of Color erfährt regelmäßig Rassismus, manchmal ist es nur ein Blick, manchmal offene Gewalt. Die vielfältigen Formen von Verächtlichmachung und Entwertung kennen alle Betroffenen. Rassismus kommt nicht aus der Unterschicht und nicht aus dem Proletariat, auch wenn hier und dort grobe und rassistische Sprache geführt wird. Es gab nie eine Zeit ohne Rassismus im Deutschen Reich oder in Deutschland, kein einziges Jahr. Rassismus kommt aus dem Bildungsbürgertum, besonders anfällig sind Theologen, Lehrer, Journalisten und die Oberschicht.

Hier vorne beim Magistrat ist es ziemlich laut!

1918, nach dem Ersten Weltkrieg, traten schwarze Menschen den Deutschen in der Uniform der alliierten Sieger entgegen. Der letzte kaiserliche Außenminister, Solf, protestierte gegen die „rassenschänderische Verwendung Farbiger auf den deutschen Kriegsschauplätzen“, eine Beschwerde, die es schon im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871 gab. Hatten die Deutschen, die da den Krieg verloren hatten, nicht gerade solche „Untermenschen“ in ihren Kolonien Kamerun, Togo, Deutschsüdwest und Deutschostafrika ungehindert terrorisiert? Und jetzt in Uniform und als Sieger?

Es gab seit dem Mittelalter schwarze Deutsche. Nach 1918 kamen Tausende Kinder aus deutsch-afrofranzösischen Verbindungen dazu. In der Weimarer Republik wurden sie statistisch erfasst, ab 1937 wurden sie auf dieser Datenbasis gewaltsam zwangssterilisiert. Der Rassismus gegen Kinder aus

Schwarz-Weißen Beziehungen wurde bruchlos in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg mitgenommen. Die etwa 4.000 „Schwarzen Besatzungskinder“ von afroamerikanischen GIs und Weißen deutschen Frauen machten fürchterliche Erfahrungen in den Heimen der Bundesrepublik.

Mitte der 1950er-Jahre sah ich die ersten schwarzen Menschen, GIs der US-Army im zerbombten Würzburg. Von dem Rassismus in der US-Army wussten wir Kinder nichts. Aber diese Schwarzen waren freundlich zu uns, schenkten uns Süßigkeiten und sie hatten die bessere Musik.

Onkel Börries war damals in meiner Familie in sehr guter Erinnerung. Börries Freiherr von Münchhausen hatte 1924 geschrieben: „Der Sinn des Adels ist die Menschengzüchtung. Eine Kreuzung von Mops und Dackel ergibt immer nur ein Mistvieh. Eine Ehe zwischen Arier und Jude ergibt immer einen Bastard. Jahrhundertalte Erfahrungen, dass alle Bastarde minderwertig sind. Die Reinrassigkeit des Adels ist die allerwichtigste Frage unseres ganzen deutschen Volkes.“

Rassismus entstammt nicht allein Konzepten Kants und Hegels, sondern auch der Tierzucht des großgrundbesitzenden Adels. In der Satzung des Familienverbandes von Dittfurth stand 1939: „Der Verband erstrebt die Pflege der Blutsgemeinschaft. Er sieht seine wesentliche Aufgabe in der erhabenen und deutschblütigen Reinhaltung der Familie, indem er seine Söhne und Töchter zur richtigen Gattenwahl erzieht.“ Die Familiensatzung von 1959, mit der ich aufwuchs, war mäßig entnazifiziert. Das klang so: „Der Verband sieht seine wesentliche Aufgabe in der Reinerhaltung der Familie, indem er seine Söhne und Töchter zur richtigen Gattenwahl anhält.“ Meine Tanten übersetzten es mir. Heirate auf keinen Fall einen Juden, einen Moslem oder einen [N-Wort]. Der Adel war nicht nur die Quelle der vermeintlich feinen Manieren für die Bourgeoisie, sondern auch ihre Tankstelle für rassistische Ideologie. Die Anforderungen des Adels an die Rassereinheit waren übrigens härter als die der SS. Alle Vertreterinnen aller adeligen Familien, die hier im Römer sind oder waren, kennen ähnliche Paragraphen. Man redet nur nicht darüber.

1968, the times were a changing, ja wirklich? Headline von Die Zeit im Mai 1969: „Sind [N-Wort] wirklich dümmer?“ Ja, sagte US-Professor Arthur Jensen. Die Zeit fasste für ihre bildungsbürgerlichen Leser zusammen: „Hat Jensen unrecht? Mit einem klaren Ja oder mit einem Nein ist das nicht zu beantworten.“ Das klingt doch ein bisschen wie Die Zeit von 2018: „Seenotrettung, oder soll man es lassen? Pro und Kontra.“

1972 lebte ich in Detroit in einem schwarzen Viertel. Ich lernte schwarze Aktivistinnen, auch von Black Panther kennen. Das Recht schwarzer Kinder, in weiße Schulen zu gehen, musste mit staatlicher Gewalt durchgesetzt werden. Hannah Ahrendt schimpfte über schwarze Eltern, die ihre Kinder in die Rolle von „Parvenus“ zwingen, um in einer feindlichen Umgebung „Avantgarde“ zu spielen.

In den Baseballschlägerjahren der 1990er lernten Nazis in Ost und West, dass der Staat ihre Pogrome zuließ, mancherorts ihren Aufbau finanzierte und rassistische Morde mit der faktischen Abschaffung des Asylrechts belohnte. Damals waren Böhnhardt, Zschäpe und Mundlos 16, 18 und 20 Jahre alt und sie lernten. Sie wurden die Kernzelle des NSU und es hat nie aufgehört. Ich erinnere an Hannau.

Ökorassismus ist, wenn die Natur gegen zu viele Menschen gerettet werden soll. Martialische Begriffe wie „Bevölkerungsexplosion“ oder „Menschenfluten“ begleiten die Sache. Aber zu viele sind immer nur „die Anderen“, die nicht als Weiß gelesenen. Herbert Gruhl, CDU, Mitgründer von GRÜNE und ÖDP, schlug in einem seiner Bestseller vor, um die Natur zu retten, Menschen in der Dritten Welt notfalls mit der Atombombe auszulöschen. Ein wahrer Ökologe!

Professor Konrad Lorenz, der berühmte Verhaltensforscher mit den Graugänsen, Mitglied der NSDAP, Rassenpsychologe der Wehrmacht - im besetzten Westpolen sortierte er Weiße Menschen als „rassisch minderwertig“ und „eindeutschungsunwert“ aus, sie wurden deportiert - wird bis heute auf der Website der Max-Planck-Institute geehrt. Lorenz sagte 1988, angesichts der Hungersnöte in afrikanischen Staaten: „Gegen Überbevölkerung könnte man eine gewisse Sympathie für

AIDS bekommen.“ Seine Thesen wurden in deutschen Medien ernsthaft diskutiert.

In den USA entstanden ökorassistische Gruppen wie Earth First!. Als während der genannten Hungerkatastrophe in Äthiopien fast eine Million Menschen verhungerten, sage Earth First!-Gründer Dave Foreman: „Lasst die Natur ihr eigenes Gleichgewicht finden. Lasst die Leute dort einfach sterben. Es sind viel zu viele Menschen auf der Welt. Malthus hatte recht.“ Thomas Robert Malthus war um 1800 ein Landpfarrer in England. Er stellte in seiner zentralen Schrift die falsche These auf, dass die Bevölkerung sich exponentiell entwickle, die Produktion von Lebensmitteln aber nur linear. Schuld am Massenelend, sagte er, seien nicht die Fabrikbesitzer und der großgrundbesitzende Landadel, sondern die Armen selbst, weil sie Kinder bekamen. Malthus sagte, wenn ein Mensch seine Familie nicht ernähren könne, wenn die Gesellschaft seine Arbeit nicht nötig habe, sei er wirklich zu viel auf der Erde. Die Natur selbst, ein Naturgesetz, fordere, dass er stirbt. Wer die Armen ernähre, zöge nur noch mehr Hungrige an. Die Bilder vom vollen Boot, von der zu kleinen Erde, auf der sich Arme und Schwarze und People of Color angeblich hemmungslos fortpflanzen und unsere Natur, unsere gute Natur ruinieren - die kapitalistische Produktionsweise bleibt immer unerwähnt -, sind zentrale Codes des ökologisch gerechtfertigten Rassismus. Das wabert auch durch die rechten und esoterischen Teile der Öko- und Klimabewegung, etwa bei der Weltuntergangssekte Extinction Rebellion. Rupert Read, Sprecher der englischen Extinction-Rebellion-Zentrale, die den deutschen Ableger gegründet hat, und zugleich Funktionär der Grünen-Partei Englands, sagt: „Malthus hat recht.“ Read nennt Einwanderung in reiche Staaten „ökologisch nicht sensibel“. Ableger der Gruppe Extinction Rebellion gibt es leider ebenso in Deutschland und auch in Frankfurt.

Zum Schluss: „Rassismus entfaltet seine Dialektik von Inklusion und Exklusion auch im Innern der Gesellschaft und er ist vermittelt mit anderen Formen sozialer Diskriminierung“, so der Soziologe Professor Wulf Hund. Sowohl die Zuordnung von Frauen zum Bereich der Natur als auch die Zuordnung der Unterschicht zum Bereich der Kulturlosigkeit enthalten ein unverhohlenes rassistisches

Drohpotenzial. Es droht mit Entsozialisierung und Aufkündigung von Vergesellschaftung und im schlimmsten Fall mit Vernichtung. Ob das zu gewaltsamer Bevölkerungspolitik, systematischer Verelendung, zu Pogromen, zu Ertrinken- oder Verhungernlassen oder in Konzentrationslager und Gaskammern führt, hängt von den konkreten Bedingungen ab. Wir leben in Zeiten, in denen in Europa und Deutschland geflüchtete Menschen aus Hungersnöten und Kriegsgebieten nach Hautfarben sortiert werden. Wir leben in Zeiten, in denen diese Frankfurter Koalition zentrale rassistische Begriffe wie das [M-Wort] und [N-Wort] nicht einmal ächten will.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören!

(Beifall)

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Es spricht jetzt Herr Wehnemann, DIE FRAKTION. Bitte!

**Stadtverordneter Nico Wehnemann,
FRAKTION:**

Eins vorab: Was wir vorhin beim Tagesordnungspunkt 1. erlebt haben, war ein Skandal. Nach § 31 Geschäftsordnung wurde der Tagesordnungspunkt 1. durch die Vorsteherin eröffnet, nach § 32 Absatz 1 Satz 1 der Geschäftsordnung habe ich mich schriftlich auf den Aufruf „Gibt es hierzu Wortmeldungen?“ gemeldet. Dies steht allen Stadtverordneten zu. Ich hätte hier sehr gerne öffentlich zur Gestaltung dieser Tagesordnung gesprochen und zum Beispiel auch darüber, dass § 52, wonach die Regierungskoalition in besonderen Einzelfällen die Geschäftsordnung und die Tagesordnung beschneiden kann, hier immer wieder angewandt wird. Ich hoffe, ich darf nun trotzdem zu dem sehr wichtigen Punkt reden, ohne dass mir das Mikro abgestellt wird, und fange jetzt an.

Mit Wohlwollen haben wir von DIE FRAKTION den Antrag der Koalition zur Kenntnis genommen, das M- und N-Wort zu ächten beziehungsweise nicht ganz zu ächten, denn es ist ein neuer Antrag hinzuge-

hingibt, dass wir alle gleich sind, verleugnet das parteipolitische und das soziale Erbe einer deutschen Gesellschaft, die zutiefst auf Rassismus aufgebaut wurde. Mein Schwarzsein wurde gegen meinen Willen politisiert. Rassismus hat meinem Schwarzsein eine Bedeutung verliehen. Ich bin Kulturpolitikerin und schon wieder stehe ich hier und spreche über Rassismus. Das ist eine Situation, die habe ich mir nicht ausgesucht. Aber ich werde einen Teufel tun und nicht jedes Mal den Finger in die Wunde legen, wenn es darum geht. Ich möchte nicht, dass dieser Fakt vorsätzlich ignoriert und eine Art prekäre falsche Harmonie geschaffen wird, weder in diesem Parlament, weder in dieser Koalition, weder in meiner Fraktion. Und obwohl sich viele gerne mit den Doktrinen der Farbenblindheit und des En-vogue-Seins trösten wollen, beweisen die letzten Wochen und die Debatte, die wir auch heute wieder führen, über einen unglaublich banalen Antrag, wenn man ihn im Kontext des kompletten Haushalts sieht, dass diese Parteien, diese Koalition und dieses Parlament zwar von der Gleichheit von weißen Menschen und Menschen of Color ständig predigt, diese aber nicht praktiziert wird. Es ist Zeit für ein echtes Umdenken und echte Veränderung. Dieser Antrag ist ein erster Schritt.

(Beifall)

Es müssen aber konkrete Maßnahmen folgen. Wir brauchen verpflichtende Weiterbildungen für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung. Wir brauchen mehr migrantisierte Menschen in diesem Parlament. Wir brauchen unabhängige Diskriminierungsstellen. Gebt Nargess Eskandari-Grünberg die nötigen Ressourcen, damit sie ihre Arbeit machen kann. Wir müssen eine Politik für alle Menschen machen, damit diese rechte Peinlichkeit da hinten nicht noch einmal ins Parlament gewählt wird. Wenn wir das nicht schaffen, dann lasst uns die zivilgesellschaftlichen Organisationen unterstützen, die schon seit Jahren unsere Arbeit tausendmal besser machen, als dieses Parlament es bis jetzt in Frankfurt geschafft hat.

Danke schön!

(Beifall)

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Vielen Dank, Frau Mahn! Es spricht jetzt Herr Zieran von ÖkoLinX-ELF. Ihm folgt Herr Shehata. Bitte schön, Herr Zieran!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:

Danke für diese Rede, Mirriane! Die Rede war großartig. Und deswegen wird ÖkoLinX jetzt nicht reden. Wir finden, es ist alles in dieser Rede gesagt worden. Das ist der Höhepunkt. Danke für das, was du gesagt hast.

(Beifall)

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Das Wort hat jetzt Herr Shehata von der SPD. Bitte schön!

Stadtverordneter Omar Shehata, SPD:

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mirriane!

In der Tat - Herr Zieran hat es gesagt -, eigentlich kann man sich nur vor dir verneigen, vor so einer großartigen und tollen Rede. Vielen, vielen Dank! Noch einmal Applaus bitte!

(Beifall)

Lieber Kollege Lobenstein, ich spreche Ihren Namen jetzt bewusst richtig aus, das gehört sich auch so, das erfordert der Respekt. Ich werde Sie auch nicht nach dem K-Wort benennen, denn es kann beleidigend sein. Es ist nicht meine Intention, Sie zu beleidigen. Denn ich habe Anstand und ich habe Respekt vor Ihnen, auch vor diesem Parlament. Allerdings haben einige Begriffe und einige Sachen, die Sie gesagt haben, mich und andere Stadtverordnete hier in diesem Raum

7. Verstrickung Oberbürgermeister Feldmann in den AWO-Skandal	45
Bericht des Magistrats vom 04.02.2022, B 35	
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:.....	45
Oberbürgermeister Peter Feldmann:.....	47
Stadtverordneter Dimitrios Bakakis, GRÜNE:.....	48
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:	50
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	51
Stadtverordneter Michael Müller, LINKE.:	53
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:	54
Stadtverordneter Martin Frederick Huber, Volt:	55
Stadtverordneter Patrick Schenk, AfD:	56
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:	57
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:.....	58
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:	60
8. Frankfurter Erklärung: Solidarität und Zusammenhalt in der Coronakrise - klare Kante gegen Rechts	60
Gemeinsamer Antrag der GRÜNEN, der SPD, der LINKE., der FDP, der Volt und der FRAKTION vom 24.02.2022, NR 293	
Stadtverordnete Kristina Luxen, SPD:.....	61
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:	62
Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP:	64
Stadtverordneter Dr. Christoph Rosenbaum, GRÜNE:	66
Stadtverordnete Verena David, CDU:.....	68
Stadtverordnete Britta Wollkopf, Volt:.....	70
Stadtverordneter Michael Müller, LINKE.:	71
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei:	72
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:	73
Stadtverordneter Falko Görres, FRAKTION:	75
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:	75
9. Handlungskonzept gegen Energiearmut	76
Antrag der LINKE. vom 16.12.2021, NR 218	
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE.:.....	76
Stadtverordneter Johannes Lauterwald, GRÜNE:	77
Stadtverordnete Claudia Korenke, CDU:.....	79
Stadtverordneter Roger Podstatny, SPD:.....	80
Stadtverordnete Anna Nguyen, AfD:	81
Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, LINKE.:	82
Stadtverordneter Thomas Schlimme, GRÜNE:	83
Stadtverordneter Yannick Schwander, CDU:.....	83

diesem Amt in keinem guten Licht erscheinen. Insofern stünde es Peter Feldmann vielleicht gut zu Gesicht, und da fand ich die Worte vom Kollegen Bakakis - ich bin mir relativ sicher, er wird mein Lob nicht brauchen, aber ich will es an der Stelle trotzdem geben - sehr weise gewählt und auch die Vorgehensweise der GRÜNEN politisch taktisch sehr klug gewählt, Peter Feldmann einmal ans Herz zu legen, sich zurückzuziehen, tief in sich hineinzuhören, die vergangenen acht Jahre rekapitulieren zu lassen und dann auf die innere Stimme zu hören, die vielleicht sagt: Wäre es jetzt nicht an der Zeit, diesen Stuhl zu räumen und Platz zu machen für einen neuen Oberbürgermeister?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Korenke:**

Danke, Herr Schenk! Der nächste Redner ist Herr Zieran von ÖkoLinX-ELF. Bitte schön, Herr Zieran!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:

Guten Abend!

Was mich bei dieser ganzen Debatte ankotzt, ist die verlogene Moral. Dieser Politikbetrieb in dieser Republik ist doch ein einziger Betrieb, der immer mit Korruption gekoppelt ist. Spendenskandale hat jede Partei in dieser Republik und haben wir ständig. Korruption hat auch etwas mit diesem Wirtschaftssystem zu tun und mit den Zwängen dieser Wirtschaft, die nicht gerade das Vorteilhafte aus Menschen herausholen. Ich habe nicht das beste Verhältnis zu dem Oberbürgermeister, weil er uns nicht gut behandelt hat in bestimmten Fragen und Sachen nicht geheim gehalten hat. Aber das ist die eine Seite, persönlich jemanden zu mögen oder nicht zu mögen. Die andere Seite ist: Benutzt man so etwas, um hier Parteipolitik zu machen - das werfe ich dir (Yanki Pürsün) nicht vor -, sondern die Aufklärung zur AWO-Kiste finde ich gut, die war bestimmt nervig, aber sie musste

sein. Das war vorbildhaft. Etwas ganz anderes, was die CDU jetzt macht. Das ist reine parteipolitische Taktik auf dem Rücken eines Mannes, Stigmatisierung statt Aufklärung. Nichts anderes betreibt ihr hier, und das finde ich übel. Personen fertigmachen kenne ich auch aus anderen Parteien. Ich habe es innerhalb der GRÜNEN erlebt, wo so etwas eingesetzt wurde - überall.

Noch einmal grundsätzlich vorweg, bevor ich zu Peter Feldmann etwas sagen will. Immer diese schönen Floskeln, aber auch von euch zum Teil: Wir müssen das Ansehen der Stadt, der Politik und der Stadt Frankfurt wahren. Leute, wo lebt ihr? Frankfurt ist eine Stadt der Korruptionsskandale, die ständig im Bausektor stattfinden. Macht euch doch nichts vor.

(Beifall)

Das hängt jetzt nicht aktuell mit dem Dezerenten zusammen. In den Achtzigerjahren ist ein ganzes Dezernat gekippt worden wegen Korruption, wo sie sich Fensterteile untergejubelt haben und das und das - da ist kein Geld geflossen, da sind Teile geflossen. Wir haben ständig solche Korruptionen. Wir haben Leute hier in der FDP oder auch in anderen Parteien, die arbeiten in der Bauwirtschaft und sie haben gleichzeitig eine Meinung zum Bauen. Das ist legitim, das ist legal. Aber macht euch doch nichts vor, die Beeinflussung hier in dieser Stadt auf allen Ebenen findet statt. Da kannst du noch so sehr den Kopf schütteln. Weil die GRÜNEN damals diese Korruption, diesen Korruptionssumpf in der Verwaltung aufgedeckt haben, wurde das Antikorruptionsreferat geschaffen. Das gab es vorher überhaupt nicht. Es gab überhaupt keine Kontrolle für Korruption in der Verwaltung. So viel zur Geschichte von Korruption.

Er hat es nicht irgendwie gebucht, dass er jetzt die Inkarnation der Korruption ist oder so. Das finde ich so verachtenswert, wie die Debatte hier geführt wird, und auch verlogen gegenüber einer Person, unabhängig davon, was er vielleicht getan hat. Schlimm finde ich, was die AWO gemacht hat. Schlimm finde ich, was ich über die Caritas weiß. Schlimm finde ich, was ich weiß, was in anderen sozialen Vereinen ist. Das muss bekämpft werden, der strukturelle Sumpf von Korruption,

der muss ausgetrocknet und kaputt gemacht werden. Da muss man sich unterhalten, was passiert mit denjenigen, die am Rande oder drin sind, weiß ich nicht. Aber die Illusion, die hier in staatliche Organe gesetzt wird, die teile ich nicht. Die Staatsanwaltschaft, wenn die schon etwas macht, dann ist etwas dran. Leute, auch in der Staatsanwaltschaft gibt es Korruptionsaffären. Es gibt gerade eine. Ich als Linksradikaler in dieser Gesellschaft habe ständige Verfolgungen erlebt, auch der Staatsanwälte. Innerhalb der Organe der Staatsanwaltschaft sind Schriften über uns rumgereicht worden, die sind paranoid in ihrer Polizeiverachtung, Krankheitsverurteilungen wurden innerhalb der Staatsanwaltschaft rumgereicht. Wir haben die Schriftstücke darüber. Also, ich habe da auch kein Vertrauen. Richter sind etwas anderes, da gibt es eine gewisse Unabhängigkeit. Das hängt auch davon ab, welcher Richter es ist, ob wirklich die Wahrheit dabei rauskommt. Das wird man sehen, wie dann die Urteile aussehen, die eine und die andere Seite. Wenn das passiert, dann können wir die moralische Keule voll rausholen, meinerwegen. Aber jetzt, im Augenblick, gibt es noch keine Verurteilung, also gilt für mich die Unschuldsvermutung.

Der AWO-Skandal ist widerlich, da sind wir uns einig, der hätte so nicht passieren dürfen. Der ist aber auch dumm. Das machen nämlich die Rechten, das macht die CDU, das machen andere, wenn die ihre Skandale führen, sehr viel besser. Ich habe unter der Regierung Wallmann ganz andere Sachen erlebt, die eine ganz andere Dimension hatten. Aber wir hatten Schwierigkeiten, das bis in die Dezernate zu beweisen, wir haben es nur bis zur Ebene der Verwaltung geschafft. Also insofern kann man sich darüber unterhalten, was ist dumm, was ist gut, was ist schlecht, ist die Korruption gut, ist die Korruption schlecht. Sie findet überall statt, und wir müssen sie bekämpfen in den Strukturen. Das ist mir viel wichtiger als einen Mann fertigzumachen. Wie es hier abläuft von der CDU, es tut mir leid, ekelt mich an. Und selbst wenn hinterher die Verurteilung kommt, also Leute, ihr seid jetzt neu in der Opposition, gut, das muss man auch zugutehalten, aber allein mit Aggressivität kommt man nicht vorwärts, man muss auch ein bisschen Hintergrund, ein bisschen Wissen haben und ein bisschen auf Personen Rück-

sicht nehmen. Ich bin für scharfe Angriffe, aber sie sollten inhaltlich untermauert sein und sie sollten nicht Menschen einfach fertigmachen wollen.

Insofern stehen wir nicht auf der Seite des Oberbürgermeisters, wir stehen auf der Seite derjenigen, die gegen Vorverurteilung sind. Wir sind für die Unschuldsvermutung bis zum Ende, und wir werden so lange keine Abwahanträge und keine anderen Geschichten gegen diesen Oberbürgermeister machen. Er ist direkt gewählt, das muss man auch noch einmal erwähnen. Er ist direkt gewählt, wir haben gewisse Eingriffsrechte als Parlament, und die sollten wir uns auch nehmen, völlig klar. Aber man sollte nie vergessen, dass er direkt gewählt ist und insofern es da auch eine direkte Verantwortung gibt. Umso wichtiger ist daher die Auseinandersetzung und Klärung auf der gerichtlichen Ebene. Da wird irgendetwas stattfinden. Wir werden es dann beurteilen und dann dagegen vorgehen müssen - hoffentlich in einer seriöseren Art als dieser CDU-Angriff heute.

Danke! Das reicht mir erst einmal.

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Korenke:**

Danke, Herr Zieran! Die nächste Wortmeldung ist von Herrn Dr. Kößler von der CDU. Bitte schön!

Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:

Frau Vorsteherin,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich will nur ein kleines Resümee ziehen von dem, was wir hier gehört haben. Der Oberbürgermeister bleibt sich treu, ist konsequent in seiner Sicht der Dinge. Das hat gewisse Ähnlichkeit mit Pippi Langstrumpf: Er macht sich die Welt, wie sie ihm gefällt. Aber das ist sein gutes Recht. FDP und Volt haben, wenn ich es richtig verstanden habe, inzwischen eine gleiche Bewertung der eingetretenen Situation in dieser Stadt wie die CDU und fordern auch den Rücktritt. Die SPD hat sich

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:

Dies ist ein Stadtparlament und kein Gericht. Zwischen diesen Ebenen müssen auch Richter oder ehemalige Richter unterscheiden. Mein Verhältnis zu Peter Feldmann ist schlecht, schon seit Langem. Aber das hat mit dieser Situation nichts zu tun. Das heißt, Fairness bedeutet auch, dass man die Sachen auseinanderhält und sie im richtigen Sinne differenziert. Ich kann dazu nur sagen, ich habe seit den Achtzigerjahren in Frankfurt in den verschiedenen großen und mittelgroßen Parteien so viel an Korruption mitbekommen, zum Teil recherchiert, zum Teil hat es auch zu Konsequenzen geführt, manchmal gab es Flure in der Bauverwaltung, die plötzlich vom Personal befreit waren, weil sie versetzt oder vorläufig versetzt waren und so weiter. Das ist so viel. Das heißt nicht, dass das jetzt klein ist, ich finde diesen AWO-Skandal grässlich und die Tatsache, dass jemand sozial manchmal gute Sachen macht und gleichzeitig meint, er habe Sonderrechte verdient, abstoßend.

(Beifall)

Aber es ist eine Sache desjenigen, der diesen Skandal an der Backe hat, nämlich Peter Feldmann. Es ist eine Sache der SPD. Ich bin absolut für die Unschuldsvermutung. Erst dann - Staatsanwaltschaften können wirklich massenhaft Fehler machen, das habe ich selbst schon oft erlebt -, wenn jemand verurteilt ist, ist er raus für uns als Mitglied im Stadtparlament. Dann können wir das bewerten, wie das lief und was daraus zu schlussfolgern ist. Aber das große Problem hat eigentlich die SPD im Moment an der Backe, dass sie einen Oberbürgermeister hat, der sich weigert, aus einer Situation, die jetzt schon riesigen Schaden für seine Partei verursacht - das soll mir auch begrenzt egal sein -, eine Konsequenz zu ziehen. Also für mich ist es hauptsächlich erst einmal bis zum Urteil eine Sache des Verhältnisses zwischen der SPD-Fraktion, damit auch zum Teil natürlich der Koalition in der gemeinsamen Verantwortung, und Peter Feldmann.

Es gab nicht umsonst Witze, als es jetzt hieß: Oh, Peter Feldmann, gerade war diese Information im Netz über ihn, am nächsten Tag war er in Singapur, und einer fragte nur ganz

frech: Gibt es einen Auslieferungsvertrag mit Singapur? Das führt zu einem großen Gelächter. Dieses große Gelächter mag albern sein, zeigt aber auch, dass es immer peinlicher wird. Ich könnte der SPD nur raten, aber nicht im Sinne, dass ich einen Antrag stelle oder einen Beschluss will: Macht den Sack zu. Versucht euren nächsten Kandidaten nicht vorweg schon so zu beschädigen. Aber ich meine, ich bin auch nicht in der Politikberatung tätig, so gesehen kann ich mir diese Anmerkung auch schenken.

(Beifall, Heiterkeit)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Korenke:**

Danke, Frau Ditfurth! Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Ich schließe die Aussprache. Ich lasse nunmehr über die mit dem Ausschussbericht vorgelegte Empfehlung zu dem Tagesordnungspunkt 7. abstimmen, die auch in der ausgelegten Tagesordnung I abgedruckt ist. Wer dem Ausschussbericht zustimmt, sodass für jeden die Stimmabgabe der jeweiligen Fraktion im Ausschuss und für die fraktionslosen Stadtverordneten deren schriftlich vorliegendes Votum gilt, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht) Wer stimmt dagegen? (Geschieht) Wer Enthält sich? (Geschieht) Damit ist der Ausschussbericht angenommen. Somit ist die Vorlage B 35 zur Kenntnis genommen. Ich schließe den Tagesordnungspunkt.

Tagesordnungspunkt 8.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Korenke:**

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8., der Frankfurter Erklärung. Zu diesem Thema behandeln wir die Vorlage NR 293 von GRÜNEN, SPD, FDP und Volt. Die SPD-Fraktion hat als erste den Antrag zur Tagesordnung I gestellt. Gibt es Wortmeldungen?

(Zurufe)

7. Verstrickung Oberbürgermeister Feldmann in den AWO-Skandal.....	45
Bericht des Magistrats vom 04.02.2022, B 35	
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:.....	45
Oberbürgermeister Peter Feldmann:.....	47
Stadtverordneter Dimitrios Bakakis, GRÜNE:.....	48
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:	50
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	51
Stadtverordneter Michael Müller, LINKE.:	53
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:	54
Stadtverordneter Martin Frederick Huber, Volt:	55
Stadtverordneter Patrick Schenk, AfD:	56
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:	57
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:.....	58
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:	60
8. Frankfurter Erklärung: Solidarität und Zusammenhalt in der Coronakrise - klare Kante gegen Rechts.....	60
Gemeinsamer Antrag der GRÜNEN, der SPD, der LINKE., der FDP, der Volt und der FRAKTION vom 24.02.2022, NR 293	
Stadtverordnete Kristina Luxen, SPD:.....	61
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:	62
Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP:	64
Stadtverordneter Dr. Christoph Rosenbaum, GRÜNE:	66
Stadtverordnete Verena David, CDU:.....	68
Stadtverordnete Britta Wollkopf, Volt:.....	70
Stadtverordneter Michael Müller, LINKE.:	71
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei:	72
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:	73
Stadtverordneter Falko Görres, FRAKTION:	75
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:	75
9. Handlungskonzept gegen Energiearmut	76
Antrag der LINKE. vom 16.12.2021, NR 218	
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE.:.....	76
Stadtverordneter Johannes Lauterwald, GRÜNE:	77
Stadtverordnete Claudia Korenke, CDU:.....	79
Stadtverordneter Roger Podstatny, SPD:	80
Stadtverordnete Anna Nguyen, AfD:	81
Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, LINKE.:	82
Stadtverordneter Thomas Schlimme, GRÜNE:	83
Stadtverordneter Yannick Schwander, CDU:.....	83

(Beifall)

Letztendlich, und das können Sie sich alle ins Stammbuch schreiben, gilt der Satz George Orwells: „Freiheit ist das Recht, anderen zu sagen, was sie nicht hören wollen.“ Ich füge hinzu: auch wenn es wehtut.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Korenke:**

Vielen Dank, Herr Fuchs! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Görres von der FRAKTION. Bitte!

Stadtverordneter Falko Görres, FRAKTION:

Guten Abend!

Vorab, wir haben es heute schon gehört: Natürlich ist Kritik an den Coronamaßnahmen legitim. Sie ist sogar notwendig, wenn man glaubt, sie seien verfassungswidrig oder freiheitsberaubend über das notwendige Maß hinaus. Demonstrationen sind genauso legitim. Frau Luxen hat es aber vorhin gesagt: Wir als Politiker hier in diesem Haus und aus sonst überall müssen so sprechen, dass uns alle verstehen. Deswegen sage ich das jetzt hier so, dass es hoffentlich auch alle verstehen. Jeder, der an diesen sogenannten Spaziergängen teilnimmt und dabei ignoriert, dass Verschwörungsgläubige, rechtsoffene Esoteriker, Putin-Trolle, Reichsbürger und gesichert Rechtsextreme, zum Beispiel von „Die Basis“, die ja eben hier so lobend erwähnt wurden, dort mitmarschieren, der sich dann noch unwissend darüber stellt, der sich von diesen Gruppen nicht distanziert, der sich zusätzlich wahnhaft in irgendeiner Art von Widerstand wähnt, der hier im Haus von den bösen Pharmakonzernen schwurbelt, der macht sich zum Komplizen und zum nützlichen Idioten ebendieser Gruppen.

Es ist eine Schande, dass mindestens ein Stadtverordneter aus diesem Haus bei die-

sen Demonstrationen mitläuft. Schämen Sie sich, Sie Esel!

Danke!

(Zurufe)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Korenke:**

Herr Schwichtenberg, bitte! Herr Görres, ich muss Sie rügen, Sie haben den Kollegen als „Esel“ bezeichnet. Würden Sie bitte beide das Geschrei einstellen.

(Zurufe)

Herr Schwichtenberg, es ist gut.

Das Wort hat nun Herr Stadtverordneter Zieran von ÖkoLinX-ELF. Bitte!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:

Ich habe nur noch eine Minute Redezeit, deshalb gehe ich auf diesen Streit und auf die Corona-Querdenkerfront nicht ein.

Wir unterstützen die Erklärung nicht. Sie ist fasch. Sie idealisiert diese Gesellschaft. Es gibt keinen Zusammenhalt, es gibt nicht die Einheit der Demokraten. Wir sind vielmehr beim Abbau des Grundgesetzes in dieser Gesellschaft. Die Werte werden eingeschränkt, Polizeigesetze, Repressionsorgane werden ausgedehnt. Das ist die Realität dieser Gesellschaft, und daran wirken die sogenannten demokratischen Parteien mit. Leider scheint die Linkspartei sich jetzt in dieser Einheit wiederzufinden.

Der zweite Punkt ist: Es gibt keinen Zusammenhalt, weil die soziale Spaltung in dieser Gesellschaft vertieft wird, wie schon der letzte Beschluss des Bundestages zeigt. Die Vollerwerbstätigen bekommen 300 Euro, die anderen, die wenig haben, bekommen nichts. Das ist Spaltung, das ist nicht Solidarität, und das ist nicht Zusammenhalt. Aus diesem Grund unterstützen wir die Erklärung nicht, auch wenn sie ansonsten ein paar gute Sätze enthält.

Danke! Ich hoffe, ich habe die eine Minute eingehalten.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Korenke:**

Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Ich schließe die Aussprache. Ich lasse nunmehr über die mit dem Ausschussbericht vorgelegte Empfehlung zu dem Tagesordnungspunkt 8. abstimmen, die auch in der ausgelegten Tagesordnung I abgedruckt ist. Wer dem Ausschussbericht zustimmt, sodass für jeden die Stimmabgabe der jeweiligen Fraktion im Ausschuss und für die fraktionslosen Stadtverordneten deren schriftlich vorliegendes Votum gilt, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht) Wer stimmt dagegen? (Geschieht) Wer enthält sich der Stimme? (Geschieht) Ich stelle fest, dass der Ausschussbericht angenommen wurde. Somit wird der Vorlage NR 293 in der vorgelegten Fassung zugestimmt. Ich schließe den Tagesordnungspunkt und übergebe die Sitzungsanleitung an Herrn Amann. Vielen Dank!

Tagesordnungspunkt 9.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Gregor Amann:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 9., Handlungskonzept Energiearmut, auf. Wir behandeln die Vorlage NR 218 der LINKE.-Fraktion. Die LINKE.-Fraktion hat den Antrag zur Tagesordnung I gestellt. Ich mache darauf aufmerksam, dass der Ausschuss für Soziales und Gesundheit empfiehlt, die Vorlage NR 218 um eine Runde zurückzustellen. Dennoch soll die Vorlage heute zur Aussprache kommen.

Mir liegt die erste Wortmeldung vor, sie kommt von den LINKEN. Das Wort hat Frau Stadtverordnete Pauli, Bitte!

Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE.:

Sehr geehrter Herr Vorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren!

Laut dem Statistischen Bundesamt, Stand Dezember 2021, sind die Strompreise für Haushalte, trotz sinkender EEG-Umlage, innerhalb eines Jahres um 8,6 Prozent gestiegen, Gaspreise im Durchschnitt um 70 Prozent, Autogas um 50 Prozent, Heizöl um 40 Prozent, Diesel um 38 Prozent und Superbenzin um 32 Prozent. Und dass der schreckliche russische Angriffskrieg gegen die Ukraine die Energiepreise noch weiter in schwindelnde Höhe treiben wird, ist klar. Von solch hohen Preisen sind besonders Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen, aber auch Handwerksbetriebe und kommunale Unternehmen betroffen. Denn wenn Treibstoffe teuer sind, wirkt sich das natürlich auch auf Bahn, Bus und Müllabfuhr aus. Jetzt rächt es sich übrigens, dass der Ausbau an erneuerbaren Energien jahrzehntelang vernachlässigt wurde.

Energie wurde in den letzten Jahren immer teurer, die Haushalte mussten immer mehr zahlen, und die großen Konzerne, aber auch die sogenannten Energiediscounter erzielten riesige Gewinne. Dazu gehört auch die städtische Mainova, die laut Geschäftsbericht 2020 ein Ergebnis von knapp 180 Millionen Euro nach Steuern erzielt hat. Die Gewinne der Energiegiganten sind noch ungleich höher. Über RWE zum Beispiel titelte das Handelsblatt im Januar dieses Jahres: „Boom im Energiehandel. RWE übertrifft die eigenen Gewinnziele und meint damit den Betriebsgewinn von 2,2 Milliarden Euro. Die Aktionäre dürfen sich über eine drastische Erhöhung ihrer Dividende freuen, nämlich um mehr als sieben Prozent.“

Hier stellt sich nun die Frage, ob die Versorgung mit Energie hauptsächlich zum Profit von Aktionärinnen und Aktionären beitragen soll oder ob sie in erster Linie eine existenzielle Basis für alle Menschen ist, also zur Daseinsvorsorge gehört. Wir LINKE. sagen, sie gehört zur Daseinsvorsorge, und fordern, dass auch die Mainova als Teil der Stadtwerke wieder stärker darauf ausgerichtet wird. Deshalb fordern wir ein Handlungskonzept gegen Energiearmut. Energiesperren darf es so nicht mehr geben, und Haushalte mit ge-